Bauen auf Bauernland

Autor(en): **Bolli, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2009)**

Heft 14

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-378613

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KARTON 14

Bauen auf Bauernland

von Thomas Bolli

Der Innerschweizer Heimatschutz wünscht sich mehr Qualität bei Gebäuden ausserhalb der Bauzone. Er hat dazu einen Leitfaden formuliert. Dieser wurde in landwirtschaftlichen Kreisen zurückhaltend aufgenommen.

Wie prächtig können doch Bauernhäuser in der Landschaft stehen! Wie stilvoll kann doch so ein Bau gefertigt sein! «Heute gibt es keine grossen Unterschiede mehr, ob einer in einer Einfamilienhauszone baut oder in einer Landwirtschaftszone», sagt Edwin Huwyler, wissenschaftlicher Leiter des Freilichtmuseums Ballenberg und ausgewiesener Bauernhausforscher. Es seien bei den Bauernhäusern kaum mehr regionale Eigenheiten erkennbar, fast alles 0815, Schubladenarchitektur.

Zeit für einen Leitfaden

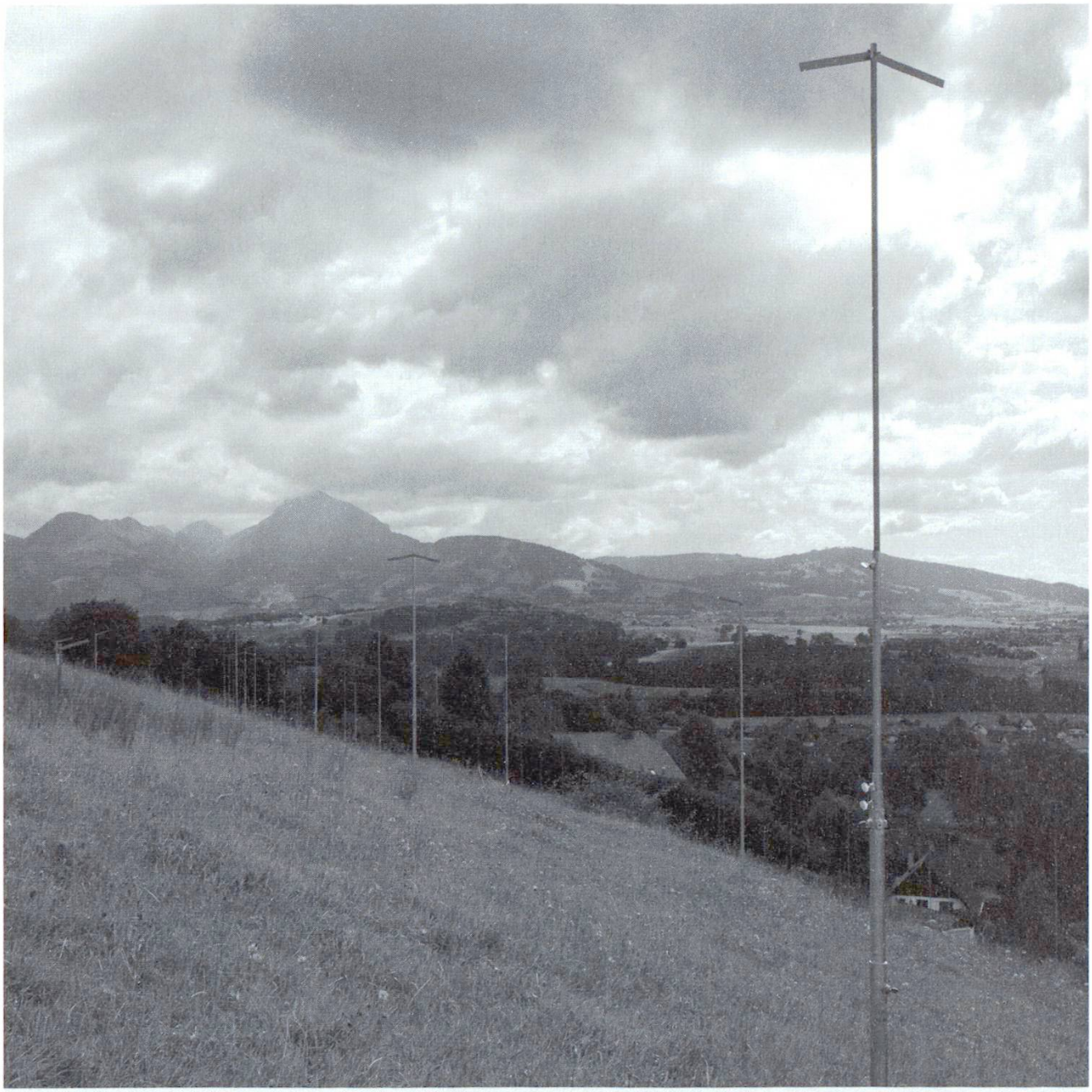
Es werde nicht schlechter gebaut als vor 20 Jahren, schränkt Franz Bucher ein. Er ist Architekt in Luzern und hat die Broschüre des Innerschweizer Heimatschutzes mitgeprägt. Dass gerade jetzt dieser Leitfaden für Bauten ausserhalb der Bauzone erscheint, ist kein Zufall. «Zurzeit verändert sich im ländlichen Raum sehr viel», sagt Franz Bucher. Im Entlebuch zum Beispiel werden zahlreiche Bauernhäuser und Ökonomiegebäude saniert, im Seetal und bei Sursee werden Höfe vermehrt für gehobenes Wohnen umgenutzt. Zudem hat der Kanton Luzern vor einigen Jahren die Orts- und Landschaftsbildkommission abgeschafft. Die Broschüre kann hier eine Lücke füllen. Besondere Aufmerksamkeit ist auch aus einem anderen Grund angezeigt: Eine Statistik des Bundesamts für Raumentwicklung belegt, dass in ländlichen Regionen die Bauzonenreserven deutlich grösser sind als in Städten und Agglomerationen.

Die Broschüre richtet sich an Bauherren und Gemeinden, die Projekte beurteilen müssen. Sie soll aber auch Architekten die kritische Auseinandersetzung mit Bauvorhaben erlauben. Die acht Fragen, welche die Broschüre formuliert, lauten:

1. Besteht für einen Neubau ein zwingendes Bedürfnis und muss es am geplanten Ort sein?
2. Kann das bestehende Gebäude erhalten und umgenutzt werden?
3. Wird das Gebäude adäquat genutzt?
4. Gliedert sich der Neubau gut in die Landschaft ein?
5. Bilden Gebäude und Umgebung eine Einheit?
6. Werden Material und Konstruktion einfach und kontextbezogen ausgewählt?
7. Ist die Fassade wohl proportioniert?
8. Ist die Farbgebung angemessen?

Existenziellere Sorgen

Gegen diese Grundsätze sei im Prinzip nichts einzuwenden, sagt Alois Hodel, Geschäftsführer des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes. Es gelte jedoch, jeden einzelnen Fall zu prüfen, denn die Meinungen, welches die angemessene Farbe sei oder was unter «wohl proportioniert» zu verstehen sei, gehen laut Alois Hodel oft auseinander. Zudem plagen die Landwirte zurzeit existenziellere Sorgen als architektonische und heimatschützerische: Wie weit steigen die Produktionskosten und wie weit sinken Milchpreis sowie



bäuerliches Einkommen noch? Wie sehen die politischen Rahmenbedingungen in ein paar Jahren aus und welche Verschlechterungen werden die internationalen Verträge bringen? Im Vordergrund stehe für die Landwirte meist die Frage, ob neue Gebäude oder Um- und Anbauten wirtschaftlich tragbar und funktional seien, sagt Alois Hodel: «Das heisst aber nicht telquel, dass man mit den gleichen finanziellen Mitteln nicht etwas Optimaleres herausholen kann.» Für etwas realitätsfremd hält er die Idee, dass ein architektonischer Berater auf einem Hof vorbeigeht und dem Landwirt erklärt, wo die Scheune stehen soll, damit sie gut in die Landschaft passt.

Statt Alleingang vertiefte Diskussion

Was Hodel an der Broschüre des Innerschweizer Heimatschutzes stört, ist der Umstand, dass weder sein Verband noch andere bäuerliche Fachstellen bei der Erarbeitung der Kriterien beigezogen worden sind. Eine Fachtagung für landwirtschaftliches Bauen

im Juni 2008 habe bewiesen, dass man sich in bäuerlichen Kreisen durchaus Gedanken zur Art und Weise des Bauens mache. «Wir lassen uns aber gerne auf eine vertiefte Diskussion mit dem Heimatschutz ein», sagt Alois Hodel. Man habe bereits Kontakt aufgenommen für eine solche Aussprache Mitte Januar.

Dem Innerschweizer Heimatschutz ist es laut Franz Bucher wichtig gewesen, mit der Broschüre nicht ein enges Korsett vorzugeben, sondern die Diskussion zu lancieren. Der ländliche Raum ist besonders sensibel, denn die Gebäude stehen oft markant in der Landschaft. Zudem hat sich der Fokus der Städter verändert, die heute den «Kulturraum Landschaft» aufmerksamer beobachten als noch vor ein paar Jahren. Dabei ist klar, dass sich der städtische Blick auf die Landschaft mit dem bäuerlichem nicht so leicht in Übereinstimmung bringen lassen wird.

Die spannenden Beispiele

Vermehrt scheint bei den Landwirten ein Umdenken feststellbar zu sein. So werden in der Broschüre des Innerschweizer Heimatschutzes einige spannende Beispiele gezeigt wie das neue Wohnhaus bei Allmend in Buttisholz LU, oder die Scheune in Pratteln BL mit einer Fassade aus geflochtenen Haselnussstauden und begrüntem Dach, oder der Neubau neben dem Bauernhaus zur Stiege in Bürglen UR. Das Freilichtmuseum Ballenberg wiederum hat anhand eines Wohnhauses aus dem Jahr 1570 vorgemacht, wie ein altes Gebäude ohne wesentliche Eingriffe in die Originalsubstanz zeitgemäss bewohnbar gemacht werden kann. Das Interesse an dem Haus, das seit 2008 zugänglich ist, übertrifft alle Erwartungen.

Edwin Huwyler hat festgestellt, dass in der Innerschweiz – im Gegensatz etwa zum Berner Oberland – die guten Handwerker für Umbauten von alten Bauernhäusern während Jahren gefehlt haben. Nun sei die Situation wieder besser. «Der Umbau des Wohnhauses aus dem 16. Jahrhundert hat nicht mehr gekostet als ein Neubau», sagt Edwin Huwyler. Auch Alois Hodel und Franz Bucher sind sich einig, dass das Bauen entlang des Leitfadens des Innerschweizer Heimatschutzes nicht unbedingt teurer werden muss. Wenn Bauherrschaft und Architekten frühzeitig auf die acht Kriterien achten, dann dürfte der Aufwand nur unwesentlich grösser sein. Für Franz Bucher ist klar, was der neue Leitfaden bewirken soll: «Wir sagen nicht, was das Beste ist. Wir hoffen lediglich, dass wir mit unseren acht Fragen dazu beitragen, dass in der Diskussion eines Projekts das beste Ergebnis gefunden wird.»

Bauen in der Landschaft – Eine Ausstellung der Stadtmühle Willisau in Zusammenarbeit mit dem Innerschweizer Heimatschutz und der Architekturzeitschrift KARTON.
16.01. bis 01.03.2009 in der Stadtmühle Willisau
Freitag 16.01.: 20:00 Vernissage
Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag 14:00–17:00, Mittwoch 17:00–19:00 oder nach Vereinbarung.

Führungen: Sa 07.02.09: 16:00 öffentl. Führung durch die Ausstellung mit Gerold Kunz, Architekt/Denkmalpfleger NW, Kriens/Stans.
Mi 11.02.09: 18:00 öffentl. Führung durch die Ausstellung mit Peter Humm, Architekt, Luzern.
Diskussion: Fr 30.01.09: 20:00 Podiumsdiskussion zum Thema «Bauen in der Landschaft» mit Alois Hodel, Sekretär Bauernverband Luzern, Franziska Felber, Architektin Zürich, Franz Bucher, Architekt/Vertreter Innerschweizer Heimatschutz, Luzern, und Mario Conca, Abteilungsleiter Bewilligungs- und Koordinationszentrale, Kanton Luzern. Leitung Stefan Zollinger. (Türkollekte)